

Ein Tag mit Radio Salzburg

Am Donnerstag, 3. Juli, hörte ganz Salzburg via ORF viel Interessantes aus der Stadt Mittersill

MITTERSILL. Schon in der Früh meldete sich ORF-Salzburg-Reporter Franz Griesner erstmals live aus der „Hauptstadt“ des Oberpinzgaus. Und das machte er noch oft, den ganzen Tag über. Danach stand er selbst den Mittersiller Nachrichten Rede und Antwort. Wie war der Mittersill-Tag für dich, Franz?

„Es war ein außergewöhnlicher Gemeindetag, aus mehreren Gründen: Einmal war das die nette Betreuung durch die Bäuerinnen. Wir hatten viele Schüler dabei, sie feierten den Schulabschluss. Die Eiskiste war schon zur Mittagszeit leer geschleckt. Absoluter Höhepunkt war die Feuerwehr mit der Drehleiter. Wir sind mit dem Roland, dem jungen Feuerwehrkommandanten, hochgefahren auf 32 Meter.“

Der erste Besuch galt der Skifirma Blizzard. Griesner: „Das hat mich in eigenartige Stimmung versetzt. Ich war vor längerer Zeit einmal dort, habe noch den Toni Arnsteiner kennenlernen dürfen. Jetzt reinzugehen, dieses hypermoderne Werk zu sehen, das die Kurve gekratzt hat, dass war sehr nett, man hat das Gefühl, da geht's vorwärts. Und: Wir haben die Skier für 2016 gesehen, das war sehr spannend, das ist ja top secret.“ Anschließend ging es ins Nationalparkzentrum. „Das ist zu Recht eines der meistbesuchten Museen in Salzburg, für Kinder einzigartig, da rumzukrabbeln in der Maulwurfhöhle, diese Mitmachelemente, das ist sehr modern.“

Kennengelernt hat Griesner auch den jüngsten Stadtrat Salzburgs, Fabian Scharler. „Er ist ein Beispiel dafür, dass sich die Jugend für Politik interessiert, er macht einen hoch motivierten Eindruck. Das finde ich toll, besonders im Oberpinzgau. Denn hier sieht man oft, was nicht ist, und vergisst dabei, was ist.“ Impioniert hat dem Medienmann auch Helmut Sinnhuber (siehe auch Seite 7), den 82-jährigen Studenten. „Der ist sensationell.“



Die Bäuerinnen versorgten auf dem Stadtplatz die Menschen und den Moderator (v. l.): Maria Egger, Liesl Kröll, Franz Griesner und Susanne Hirschbichler.

BILDER: ERWIN SIMONITSCH



Die Kalcher-Familienmusik – mit Vizebgm. Volker und Musikum-Direktor Gunter als Frontleute – spielte auf.



Leni Gassner und Roland Rauch – bestens gelaunt.

Griesner kennt Mittersill auch anders, der ORF-Mitarbeiter war 2005 beim Hochwasser vor Ort. „Ich erinnere mich gut: Wir sind bei der Brücke gestanden, zuerst war noch kein Wasser da. Plötzlich hat der Katastrophenreferent Kurt Reiter gesagt: ‚Franz, sag im Radio durch, die Leute sollen ihre Sachen in den ersten Stock räumen, wir geben den Ort auf.‘ Ich sagte: ‚Da ist nichts.‘ Er meinte: ‚In eineinhalb Stunden ist das Wasser da.‘ Plötzlich haben wir es gesehen, wie kleine Würmer ist es gekommen, hat sich aufgestaut und war dann im Ort zwei, drei

Meter hoch. Ich sehe, wie ein Ölcontainer runterschwimmt wie ein Schiff und gegen ein Haus donnert. Am nächsten Tag haben sie uns mit dem Feuerwehrboot zum Bräurup gefahren.“ Heute freute er sich, wenn er in Mittersill sei: „Man sieht, was geht, wenn alle zusammenstehen.“

Zusammengefasst sagt der Leoganger: „Wir haben Leute gesehen, die nach vorn schauen, die sich was trauen, was tun, die die Sache in die Hand nehmen. Ich finde hier den Oberpinzgau in seiner schönsten Form verkörpert.“

simo



Franz Griesner im Live-Interview mit Mittersills Bürgermeister Wolfgang Viertler.